

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6. Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in d. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufpreis: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Mit dem 1. Juli

beginnt das dritte Quartals-Abonnement auf die „Dresdner Nachrichten“. Für Dresden abonniert man a 20 Ngr. in der Expedition, Marienstraße 13; auswärtige Abonnenten wollen gefälligst die Pränumerations beim nächstgelegenen Postamt möglichst jetzt schon bewirken, damit die Postbestellung rechtzeitig in unsere Hände gelangt und wir in den Stand gesetzt sind, für ununterbrochene Lieferung resp. Neulieferung besorgt zu sein.

Expedition der Dresdner Nachrichten.

Dresden, den 26 Juni.

Am verflohenen Dienstag stifteten H. H. H. der Kronprinz nebst Frau Gemahlin dem Rosengarten des Herrn Semmelrath in Strahlen einen längeren Besuch ab, um die treffliche Cultur und die seltene, reichhaltige Auswahl der vielen Rosenfortimente in Augenschein zu nehmen. Die hohen Herrschaften äußerten dem Besitzer ihre freudige Ueberraischung über die reiche Ausstattung des Gartens und unterhielten sich mit denselben in freundlichster Weise.

Ein eigentümliches Pfingstabendueer ist einem Berliner Kaufmann zugefallen. Herr Sch. besaß mit seiner erst kürzlich angetrauten jungen Gattin den am ersten Pfingstfesttage von Berlin nach Dresden abgezogenen Extrazug, um eine kleine Fahrt nach der sächsischen Schweiz zu machen. Bei seiner Ankunft in Dresden hört er, daß durch den großen Anhang der Bergnützungszüglcr schwerlich in Scharbau ein bequemes Nachtquartier in einem Gasthof zu erhalten wäre. Sch. entschließt sich aber doch, durch Anwendung eines gewöhnlich anschlagenden Mittels den Versuch zu wagen, ein Zimmer mit zwei Betten zu erhalten. In Scharbau angekommen, bemerkt er auch gleich an der Landungsstelle der Dampfer einen Mann, der ihm zugänglich erscheint, verspricht demselben ein Douceur von 2 Thalern, wenn ihm ein Zimmer verschafft wird. Der in Anspruch genommene Scharbauer war mit dem Oberkellner eines dortigen Hotels bekannt; er stellt diesem die Lage der Sache vor und bietet ihm die Hälfte des Douceurs an. Nach langem Ueberlegen verfaßt der Oberkellner endlich auf die Idee, das Badezimmer zum Schlafkabinett umzuwandeln zu lassen. Die Wanne wird hinaus erpedirt und an deren Stellen zwei Betten hincingebracht. In der Nacht schreut plötzlich ein Hilferuf die Bewohner des Hotels aus den Betten und treibt sie nach der Badstube, wo sich Folgendes zugetragen hatte. Frau Sch. fühlte sich unwohl und wollte der Bedienung klagen, ergreift aber unglücklich Weise die Schürze zur Brause, welche sich gerade über ihrem Bette befand und wird durch die von oben kommenden Wasserstrahlen vollständig durchnäßt. Der Herr Gemahl, durch das Geschrei seiner Frau erweckt, greift auch zur Klingel, faßt aber die Schürze der Douche. Man kann sich wohl die Verwirrung denken, welche die von allen Seiten so gewaltig hereinbrechenden Wasserstrahlen verursachten, daß als endlich Hilfe herbeikommt, das Wasser schon 1 1/2 Fuß hoch im Zimmer stand, ba die Kellner, um Jugluft zu vermeiden, die Abflußlöcher verstopft hatten, die Hauptfalle aber, die gefährlichen Ringelzüge zu entfernen, vergessen hatten. Weiteren Unfall haben die Beteiligten glücklicherweise nicht erlitten.

Dem Hausbesitzer und Strohhutsfabrikant Herrn Carl Friedrich Neumann, Schützengasse, welcher das Ehrenamt als hiesiger Armenvorsteher 25 Jahre lang begleitet, ward am 24. d. M. in Anerkennung der Verdienste von Seiten des Stadtraths ein Ehren-Diplom durch Herrn Stadtrath Rüssen überreicht und derselbe gleichzeitig von einer Deputation der Armen-Versorgungsbehörde begrüßt, an deren Spitze sich der Herr Stadtrath Teucher befand und dem Jubilar für treue Pflichterfüllung Worte des Dankes brachte.

Seit mehreren Tagen fand der Wächter auf der Brühl'schen Terrasse mehrere Rosenstöcke ihrer Knospen und Blüthen beraubt und immer wollte ein Ergreifen des Thäters nicht gelingen. Gestern früh nach 5 Uhr aber ertappte man endlich eine schon bejahrte Frauensperson auf frischer That, und es wird mit deren Verhaftung und Bestrafung wohl eine Zeit längere Ruhe eintreten, da sich die Diebin freiwillig zu den früheren Spoliationen bekannt hat.

Vor einigen Tagen bemerkte der zur späten Abendzeit heimkehrende Diener einer auf der Carolastraße wohnenden Herrschaft einen Menschen, welcher bei seiner Annäherung, von einem Gartenhause aus, eilig die Flucht ergriff, über eine Mauer kletterte und so dem nachfolgenden Diener entkam. Bei näherer Nachforschung wurde in dem gedachten Gartenhause eine Menge Gegenstände, wie Decken, Putzzeug etc. vorgefunden welche kurz vorher aus einem in der Nähe gelegenen Stalle gestohlen worden waren. Der Dieb war, jedenfalls zu seinem großen Verdrusse, durch die glückliche Dagwischenkunft des Dieners am Weitertransport des gestohlenen Gutes gehindert worden.

Wiederum ist es gelungen, den unredlichen Diener einer hier wohnhaften wohlhabenden Familie bei einer nicht

geringen Anzahl größerer und kleinerer Diebereien zu erwischen, die derselbe schon seit Monaten gleichsam zu einer Art von Nebenerwerb benutzt zu haben scheint. Waffen verschiedener Art, Silberzeug, Kleidungsstücke — kurz Alles, was nur umzugehen war, nahm der junge Mann, der noch dazu das volle Vertrauen seiner Dienstherrschaft besaß, an sich, verpfändete und verkaufte das gestohlene Gut und verthat den Erbs. Endlich hat ihn die Nemesis erreicht, und es wird ihm wahrscheinlich eine längere Frist zum Nachdenken gegeben werden.

Nachdem, wie schon gemeldet, Herr von Tschirsky, Högendorf zum Generaldirector sämtlicher sächsischer Staatseisenbahnen ernannt worden und zugleich Vorstand der ersten Abtheilung für Verfassung, Verkehr und Betrieb ist, sind wir im Stande, Folgendes über die Reorganisation der übrigen Personalien zu berichten. Stellvertreter des Generaldirectors ist Finanzrath Freiherr von Biedermann, zugleich Vorstand der zweiten, technischen Abtheilung. Die erste Abtheilung besteht aus den Finanzräthen Netke, von Weber, Hallbauer, Schidert und den beiden Assessoren Hoffmann und von Rostig-Zintendorf, die zweite aus den Directionsräthen Bollenberger, Raschel, Kell und Nowotny. Der Kaufmann Weidert in Leipzig bleibt als Assessor im Amte und zwar zur Assistenten des dasigen Ober-Inspectors Finanzrath Netke hat eventuell den Generaldirector als No stand der ersten Abtheilung zu vertreten.

Der frühere Kaufmann Friedrich Theodor Eduard Bouquet de Quilungen aus Liebstadt, ein Mann von 65 Jahren, welcher einen großen Theil seines Lebens in gefangener Haft zugebracht, war neuerdings wieder zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, deren Verhütung er sich jedoch durch die Flucht zu entziehen wußte. Er wurde von der Gendarmerie aufgegriffen und an die betreffende Behörde eingeliefert. An der Mittwoch sollte er nun in die Straf-anstalt zu Waldheim transportirt werden, aber er entspann seinem Transporteur und hat sich bis jetzt unsichtbar gemacht. Es scheint, als ob den Gefangenen jetzt recht häufig das Entspringen gelänge.

Der beginnende Neujährer Jahrmarkt hat eine Menge fremder Verkäufer nach Dresden gebracht. Selbst in Altstadt auf dem Antoniaplay und den angrenzenden Straßen zeigt sich ein reges Leben. Schon seit Donnerstag früh wurden von mächtigen Fracht- und Eisenbahnrollwagen Kisten und Kisten und Rollen abgelandet, die Waaren ausgepackt, geäubert und in den Buden geordnet aufgestapelt. Die Hotels und Gasthäuser sind dicht gefüllt, selbst in der Altstadt und es kommt vor, daß in einzelnen derselben selbst die größeren Säle laerenmäßig eingerichtet sind, um in ihnen improvisirte Nachtlager für die fremden Jahrmärkter zu arrangiren.

Einen schnellen Tod hatte in diesen Tagen der Schiffsziher Valzer aus Trachau, der in Gemeinschaft mehrerer anderer Kamraden einen Rhin Stromaufwärts ziehen half und dabei unweit Uebigau leblos zusammenbrach. Um brachste den Mann zuvor sofort zum Grundegegangenen in Uebigau, um die nöthigen Rettungsversuche anzustellen, doch bevor noch ärztlicher Beistand zu erlangen war, erfolgte der Tod vollständig.

Unweit des über die Pragerstraße führenden Bahnüberganges ist gestern gegen Mittag eine Milchfrau, die auf der Ammonstraße wohnen soll, von einer sogenannten Rindmaschine erfasst, umgerissen und so erheblich verletzt worden, daß sich ihre Unterbringung im Krankenhaus nöthig gemacht hat. Nach dem Urtheil von Augenzeugen dürfte die verunglückte Frau nur selbst die Schuld treffen, indem sie, trotz vorangegangener Warnung, vom Perron über das erste Gleis sprang, um sich aus den Reservewagen ihren Milchkorb zu holen. Als sie nun mit dem beladenen Korbe auf dem Rücken wieder auf den Perron stieg, zog sie dieser schwarze Korb nach hinten, so daß sie aus dem Gleichgewicht kam und zurückfiel. In diesem Augenblicke erfolgte sie der Puffer des letzten zurückgestohlenen Wagens und sie gerieth unter die Räder, so daß ihr der rechte Arm überfahren wurde und sie Verletzungen am Gesichte erlitt.

Schon beim ersten Schrei, den der junge Weltbürger in die Welt that, treffen ihn oft seltsame Schicksale, so auch in den gestrigen Morgenstunden. Eine von Geburtswunden befallene Frau wurde zu genannter Zeit nach dem betreffenden Institut am Zeughausplatz mittelst Droßke gebracht. Mehrere Frauen aus dem Institut waren der Ankommenden behilflich, dieselbe aus dem Wagen zu heben. Jedoch muß die Anstrengung für die Letztere etwas zu aufregend gewesen sein, denn bei dieser Gelegenheit fiel der junge Erdenkörper leider auf den Erdboden. Ob das Kind ohne Schaden davon gekommen sein mag?

Kuerbach, 23. Juni. Einen höchst beklagenswerthen Unfall, von dem die ganze Stadt tief ergriffen ist, habe ich Ihnen zu melden. Vor ungefähr fünf Wochen wurde dem einjährigen Sohne der Wittve Fedel hier die linke Hand von

einem tollen Fleischhunde schrecklich zerbitzen und gestern ist der Knabe der fürchterlichsten Krankheit, die den Menschen treffen kann, der Tollwuth erlegen. Die Wunden waren sofort nach dem Bisse sorgfältig ausgebrannt worden und auch das Sonntag'sche Mittel wurde angewandt, allein Alles ohne Erfolg. Am 20. d. M. zeigten sich die ersten Spuren der ausbrechenden Wasserscheu und schon am folgenden Tage steigerten sich die Wuthanfalle bis zum schrecklichen Rasen. Wahrhaft rührend soll es nach dem Berichte der Wärter anzu hören gewesen sein, wie der Knabe den Personen seiner Umgebung die im Persian ausgesprochenen Beleidigungen wieder abgeben habe, sobald der Wuthanfall vorüber war. Ebenso ergreifend soll auch das letzte Gebet des unglücklichen Knaben gewesen sein, was derselbe aus eigenem Antriebe vor seinem Tode noch gesprochen. Möge das der letzte Fall bleiben, daß ein junges Menschenleben der übeln Gemuthheit, Hunde frei umherlaufen zu lassen, zum Opfer fällt.

Am 23. d. M. ist in Spremberg bei Neusalza das Schuster'sche Wohnhaus mit angehauler Scheune ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer kam in der Scheune heraus, in welcher kurz vorher der Sohn eines im Hause wohnenden Seilermeisters mit Bergzupfen beschäftigt gewesen war. Derselbe ist wegen Verdachts, das Feuer durch Verwahrlosung veranlaßt zu haben, von der Gensdarmarie arretirt und den Händen der Behörde überliefert worden.

Gestern Vormittag um 9 Uhr begann im hiesigen I. Blindeninstitut die dreißigste v. Dufschütz'sche Stiftungsfest, wozu Einladungen ergangen waren, denen man vielfach Folge geleistet hatte. Der feierliche Act zu Ehren des im Jahre 1838 zu Dresden verstorbenen kaiserlich russischen Majors Alex. Adamowitsch von Dufschütz, welcher das Institut mit einem so reichen Vermächtniß bedacht, wurde durch Chorangesang mit Orgelbegleitung im Bittaal des Hauses eröffnet. An der Wand prangte das mit Blumen bekränzte Bild des Wohlthäters und in geordneten Reihen erblickte man den jetzigen, aus 104 Individuen bestehenden Personalbestand der Blindeanstalt. Die Mehrzahl derselben, Knaben und Mädchen in jugendlichem Alter, sangen mit solch frommer Nüchternheit, daß das Herz der Hörer von tiefer Empfindung ergriffen wurde, welche das Gemüth noch mehr erfaßte, als die Länge eines von Carl Rake componirten vierstimmigen Chores den Saal durchhauchten. Der würdige und um das Wohl der Anstalt unermüdet wirkende Director, Herr C. G. Reichardt, hielt jetzt die Festrede und zwar in gleichem Sinne, mit gleicher Herzlichkeit und sprachlicher Gewandtheit wie sein Vorgänger, der treffliche, noch so schön in der Erinnerung lebende Georgi. Ach! man muß sie sehen, diese Blinden. Das Auge, dieser Katechismus der Bibel der Natur, welcher Licht und Luft zum Gegenstand hat, es ist geschlossen oder blickt glaslos und erloschen in die Welt. Wenn schon Blindheit an und für sich eine theilweise Unschuld ist, in solchen Momenten wird sie tief- und inniger und aufmerksam lauscht das Ohr der Rede, welche Kunde giebt von der Liebe und Barmherzigkeit edler Menschen. Noch Ende der Rede erfolgte Gesang: Agnus Dei aus der A-moll-Messe von Neumann. Eines der Mädchen sprach ein von der blinden Louise Reichsmar aus Naundorf bei Großenhain verfaßtes „Festgedicht an Dufschütz“ und nach dem Vortrag eines vierstimmigen Chores, componirt von Jos. Haydn, begann Herr Lehrer Ritsche mit den Schülern eine Katechisation, welche Bezug gab von Erleuten und sofort Gedächtnis. Die Feier schloß mit einer Arie für Chor mit Solo und Quartett. Gedicht von Theodor Apel, Composition von Carl Rake. Der hiesigen ersten Feierlichkeit seine Theilnahme geschenkt, verließ das Haus gewiß mit dem Wunsch, daß auch ferner edle und mit irdischen Gütern gesegnete Menschen weiter an dem guten Werk mit fortbauen mögen, zumal in der Vorschule zu Subertusburg sich ebenfalls jetzt 30 blinde Kinder im Alter von 5 bis 9 Jahren befinden. Und welche Opfer erheischt die hiesige Blindenanstalt! Nach der Entlassung aus derselben genießen die Blinden fortbauern der Fürsorge der Anstaltsdirection und werden aus einer besonderen bei der Blindenanstalt bestehenden Stiftung, „Unterstützungsfond für entlassene Blinde“ benannt, in angemessener und zweckmäßiger Weise unterstützt. Diese Unterstützungen sind namentlich dazu bestimmt, den Blinden, je bei Erwerbung ihres Lebensunterhaltes durch die in der Anstalt erlernten technischen Fertigkeiten immerhin mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, das Fortkommen möglichst zu erleichtern. Im Jahre 1868 erhielten 178 Blinde, wohnhaft in allen Theilen des Landes, an Unterstützungen die Summe von 2330 Thalern in verschiebener Weise, in Material, Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhwerk, Lagerstätten, Beiträge zur Tügelung von Hauszins, Apotheker und ärztlichen Rechnungen. Woll persönliche Ueberzeugung von dem Fortkommen der Blinden unbedingt nothwendig ist, so geschahen von Seiten des Directors im vergangenen Jahre allein 26 Dienstreisen zu ehemaligen Anstaltsjünglingen nach verschiedenen Landestheilen. Der Fond hat eine